Seminar- und Abschlussarbeiten am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin

Für die Fächer:
Theaterwissenschaft
Filmwissenschaft
Tanzwissenschaft / Critical Dance Studies
Musikwissenschaft
Kultur- und Medienmanagement

Version 1.1
Januar 2026

Redaktion: Lisa-Frederike Seidler und Thore Walch

Vorwort: Vom Sinn und Nutzen des Praxis-Leitfadens

Seminararbeiten dienen nicht nur der Verfestigung von Lehr-Lern-Inhalten aus den besuchten Seminaren, sondern auch der Vertiefung und Anwendung des Gelernten sowie der selbstständigen, schriftlichen Ausarbeitung von Gedanken. Als (Modul-) Abschlussprüfungen sind sie innerhalb einer bestimmten Frist und nach festgelegten Kriterien des wissenschaftlichen Arbeitens abzufassen. Es geht weniger darum, alles Wissen zu einem Thema auszubreiten, als vielmehr eigenständig weiter zu recherchieren, anschlussfähige Themen zu sondieren, ausgehend davon zu argumentieren und letztlich innerhalb einer vorgegebenen Seitenzahl einen kohärenten Text zu formulieren.

Der vorliegende Leitfaden versteht sich als Praxisleitfaden und soll Ihnen eine Hilfe für das wissenschaftliche Arbeiten an die Hand geben. Er richtet sich an alle am Institut für Theaterwissenschaft vertretenen Fächer. Der erste Teil begleitet prozessual die Abläufe in der Ausfertigung von Seminar-, Bachelor-, aber auch Masterarbeiten. Die Hilfestellung ist bewusst allgemein gehalten, damit sie auf die unterschiedlichen Studienlevels und Ansprüche, etwa im Umfang oder der Bearbeitungszeit, adaptierbar ist. So versuchen wir, nützliche Tipps für die unterschiedlichen Schreibstationen aufzuzeigen: von der Themenfindung über den Recherche- und Schreibprozess bis hin zur Einrichtung des Dokuments und der Angabe von verwendeter Literatur und Quellenmaterial. Der zweite Teil schließt daran an und gibt Hinweise, wie und in welcher Form Literatur und Quellenmaterial angegeben werden muss. Im dritten Teil finden Sie weiterführende Hinweise zu Recherchemöglichkeiten und einführender Literatur bzw. Nachschlagewerken.

Bitte beachten Sie, dass dieser Leitfaden nie einen Sprechstundenbesuch ersetzen kann. Es ist unabdingbar, dass auch Seminararbeiten vorab mit dem*der Dozent*in abgesprochen werden. Oftmals hilft dieses Gespräch, um die Recherche zu fokussieren und die Fragestellung näher einzukreisen.

Inhaltsverzeichnis

Teil I – Arbeitsschritte 4

1. Formale Anforderungen 4

2. Arbeitsorganisation 5

3. Thema und Fragestellung 6
3.1 Wie finde ich ein Thema? 6
3.2 Fragestellung finden und These bilden 7

4. Recherche 8

5. Literatur und Quellen 9
5.1 Literatur 9
5.2 Quellen 11

6. Aufbau und Gliederung 12

7. Schreibphase 14
7.1 Richtiger Umgang mit Zitaten 14
7.2 Leser*innenführung 15
7.3 ‚Ich' und ‚wir' in wissenschaftlichen Arbeiten 16
7.4 Umgang mit Fremdwörtern und Fachbegriffen 16
7.5 Abkürzungen und Zahlen 17
7.6 Gendergerechte Schreibweisen 17

8. Korrektur lesen und überarbeiten 17

9. Umgang mit KI 18

10. Verstöße gegen gutes wissenschaftliches Arbeiten 19
10.1 Plagiate 19
10.2 Inkorrekte Verwendung von KI-Tools 20

11. Hinweise zur mündlichen Prüfung 20

Teil II – Angabe von Literatur und Quellen 22

Teil III – Recherchemöglichkeiten und Empfehlungen 32

1. Recherchemöglichkeiten 32

2. Einführungsliteratur 33

3. Einschlägige Nachschlagewerke 34

4. Einschlägige Journals und Rezensionsseiten 36

5. Einführungen ins wissenschaftliche Arbeiten 37

ANHANG 38

Teil I – Arbeitsschritte

1. Formale Anforderungen

Bevor Sie mit der Recherche beginnen, bietet es sich immer an die Rahmenbedingungen gründlich zu prüfen. Klären Sie deshalb folgende Punkte vorab:

Umfang

- Der Umfang ist je nach Modul und Studienordnung vorgegeben: https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we07/studium/informationen-studierende/service_formulare_studierende/index.html
- Es zählt nur der Fließtext – ohne Fußnoten; ohne Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und Anhang.

Formatierung

- Für den Fließtext: gut lesbare Schriftart, z. B. Times New Roman (12 pt) oder Helvetica/Arial (11 pt), Fußnoten und eingerückte Zitate: 2 pt kleiner als der Fließtext
- 1,5-facher Zeilenabstand (Fußnoten und eingerückte Zitate: einfacher Zeilenabstand)
- Seitenränder: oben, unten, links: 3 cm; rechts: 3,5 cm
- Blocksatz mit automatischer Silbentrennung
- Seiten nummerieren
- Auf jeder Seite: Kopfzeile mit Name und Titel der Arbeit
- Achtung! Z. T. wird der Umfang in der SPO noch in Seiten angegeben. In diesem Fall ist die richtige Formatierung unumgänglich, damit Sie nicht zu viel oder zu wenig schreiben.

Bestandteile

- Deckblatt mit allen wichtigen Informationen (→ Exemplarisches Deckblatt im Anhang)
- Inhaltsverzeichnis mit nummerierten Kapitel- und Unterkapiteln und Seitenzahlen; hier unbedingt auf Vollständigkeit und Korrektheit achten! Idealiter: Automatisches Inhaltsverzeichnis im Textverarbeitungsprogramm verwenden
- Literatur- bzw. Quellenverzeichnis
- Ggf. Abbildungsverzeichnis (sofern Abb. im Fließtext)
- Evtl. Anhang (z. B. Abbildungen, Tabellen, Fragebögen, Transkriptionen v. Interviews etc.)
- Selbstständigkeitserklärung (dt. oder engl.) – bitte verwenden Sie den Vordruck: https://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/studium/downloadbereich/index.html

- Bitte beachten Sie, dass es für B.A.- und M.A.-Arbeiten gesonderte Erklärungen gibt!

Abgabe

- Auf Ankündigung der Dozierenden achten bzw. mit diesen absprechen, wie und wann die Arbeit abgegeben werden soll.
- Bei digitaler Abgabe: sofern nicht anders verlangt im PDF-Format; bitte unter Angabe Ihres Namens sowie der Lehrveranstaltungsnummer im Dateinamen.
- Bei gedruckter Abgabe: einseitiger Druck mit einfacher Heftung
- B.A.- und M.A.-Arbeiten werden im Prüfungsbüro eingereicht und für diese gelten besondere Anforderungen, über die Sie bei Anmeldung der Abschlussarbeit informiert werden.

*Im Studiengang Kultur- und Medienmanagement werden im Rahmen einiger Modulprüfungen und auch der Masterarbeit sowohl wissenschaftliche als auch praxis-basierte Forschungsprojekte als Prüfungsleistung anerkannt. Alle praxis-basierten Projekte, inklusive audio-visuelle und experimentelle Publikationsformate, müssen in Seminar- und Masterarbeiten wissenschaftlich begleitet und kontextualisiert werden. Bitte besprechen Sie sich in diesen Fällen vorab mit den Prüfer*innen/Dozent*innen und achten Sie auf die Hinweise zu den formalen Anforderungen von Prüfungsleistungen in Seminaren.*

2. Arbeitsorganisation

Das Schreiben mit einem leeren Dokument und einer Vorgabe von bspw. zwanzig Seiten in vier Wochen zu beginnen, kann äußerst hemmend wirken. Wir raten deshalb, zu Beginn einen realistischen Zeitplan zu erstellen:

- Planen Sie auf keinen Fall mit acht Stunden Schreibarbeit pro Tag. Realistisch sind verschiedene Tätigkeiten (z. B. auch Recherche und Lektüre) an einem Tag.
- Planen Sie einen Puffer ein. Nicht an jedem Tag werden Sie mit dem gleichen Tempo und der gleichen Energie an die Arbeit gehen und Fortschritte machen.

Wichtig ist, dass zu Beginn einer Seminararbeit nicht notwendigerweise das Schreiben steht, sondern die Arbeit zunächst vor allem aus Recherche, Lektüre und Struktur- bzw. Gliederungsversuchen besteht.

Exemplarisch könnte das Abfassen einer Seminararbeit in vier Wochen etwa so aussehen, wobei sich die einzelnen Arbeitsschritte durchaus überlappen:

I. Themenfindung/Recherche/Fragestellung formulieren (Woche 1–2)
II. Lektüre (Woche 1–3)
III. Struktur anlegen und These erstellen (Woche 2)

Tipps:

- Eine Faustregel zur Bemessung des Umfangs einzelner Bestandteile:

Einleitung	ca. 10 %
Kapitel zur Theorie/Kontext/Einbettung	30–40 %
Analyse	40–50 %
Schluss	ca. 10 %

- Sie können auch die vorgegebene Seiten- oder Wortanzahl auf die Kapitel verteilen. Damit werden die zu schreibenden ‚Päckchen' kleiner und handhabbarer. Außerdem behalten Sie im Blick, wieviel Spielraum Sie haben. So vermeiden Sie am Ende unnötiges Kürzen, oder die Umfangsvorgaben zu unterschreiten.

IV. Schreiben (Woche 2–4)
V. Überarbeiten/Anlage der Fußnoten (Woche 3–4)
VI. Korrekturen (Woche 4)

Dieser Plan kann bei umfangreicheren Arbeiten oder größerem Zeitraum entsprechend angepasst werden.

3. Thema und Fragestellung

Das Thema gibt den größeren Rahmen Ihrer Arbeit vor, der dann durch die präzise Fragestellung genauer eingegrenzt wird. Zu einem Thema sind dabei durchaus verschiedene Fragestellungen bzw. Thesen denkbar.

3.1 Wie finde ich ein Thema?

Beginnen Sie mit dem Seminarplan: Welche der Texte und/oder besprochenen Beispiele (Inszenierungen, Filme, …) fanden Sie besonders interessant? Wo sind bei Ihnen Fragen offengeblieben?

Welche Themen Ihres Faches interessieren Sie besonders? Womit wollten Sie sich schon immer mal beschäftigen?

Wo finden Sie evtl. Anknüpfungspunkte an Vorwissen und/oder Themen aus anderen Lehrveranstaltungen (ggf. auch aus Ihrem Haupt- bzw. Nebenfach)?

Prüfen Sie dann, ob das Thema geeignet ist:

- Eignung in Bezug auf den vorgegebenen Umfang der Arbeit (→ Kap. 1), den angestrebten Bearbeitungszeitraum (→ Kap. 2) sowie zum Seminarthema. Grenzen Sie es ggf. ein oder erweitern Sie es: bspw. räumlich, zeitlich, durch Fokus auf einen oder mehrere Aspekt(e), durch mehr oder weniger Beispiele etc. Im Zweifelsfall ist es fast immer besser, das Thema enger zu fassen!

- Ist Ihr Untersuchungsgegenstand klar definiert und haben Sie Zugriff darauf? (Gibt es bei historischen Themen bspw. eine aussagekräftige Quellenlage?)
- Sind Sie mit den Theorien und Methoden, die nötig sind, um das Thema zu bearbeiten, vertraut bzw. trauen Sie sich zu, sich im Rahmen des Vorhabens darin einzuarbeiten?
  Oft ist die Frage der Methode eine der herausforderndsten. Eine Übersicht über alle Methoden können wir an dieser Stelle nicht leisten, wir empfehlen für einen Überblick die in → Teil III empfohlene Einführungsliteratur.
- Bei Wahl von Gegenständen außerhalb des deutschen oder englischen Sprachraums: Bringen Sie die nötigen Fremdsprachenkenntnisse mit? Oder lässt sich das Thema auch ohne bearbeiten (bspw., weil wichtige Quellen bereits in Übersetzung vorliegen)?

Vielleicht fällt Ihnen zusammen mit dem Thema bereits eine Fragestellung oder These ein. Sie können aber auch erst einmal zu Ihrem Thema recherchieren und sich näher einarbeiten (→ Kap. 4). Achten Sie aber darauf, die Fragestellung frühzeitig einmal explizit zu formulieren und zu reflektieren, bevor Sie mit dem Schreiben anfangen. Nicht selten bedarf es mehrerer Versuche und Umstellungen, um die Fragestellung festzulegen.

3.2 Fragestellung finden und These bilden

Die Fragestellung präzisiert, was Sie an Ihrem Thema genau herausfinden wollen. Zu einem Thema wie *Räumlichkeit in der Inszenierung XY* sind verschiedene Fragestellungen denkbar. Die zu erwartende Antwort auf Ihre Frage lässt sich auch als These formulieren, und umgekehrt lässt sich eine Behauptung auch als Frage und Antwort formulieren.

Prüfen Sie, ob Gegenstand, Fragestellung und Methode zusammenpassen:

- Haben Sie genug Informationen über Ihren Gegenstand, um Ihre Frage zu beantworten? (Das gilt für Arbeiten zu aktuellen Gegenständen, besonders aber auch bei historiografischen Arbeiten!)
- Lässt sich Ihre Frage mithilfe der gewählten Methode beantworten? (Nicht alle Fragen lassen sich bspw. mit einer Aufführungsanalyse beantworten.)

Vermeiden Sie Fragestellungen, die auf eine bloße Anhäufung hinauslaufen (hier sind besonders Fragen, die mit „Inwiefern …“ beginnen, gefährdet). Bedenken Sie auch, dass Sie über Ihren Gegenstand keine Rezension schreiben sollen. Keine *deskriptive*, sondern eine *analytische* Fragestellung!

Prüfen Sie: Lässt sich Ihre Frage treffend beantworten? Bzw. lässt sich der Beleg Ihrer These zusammenfassen und prägnant resümieren?

Bevor Sie mit dem Schreiben beginnen, vervollständigen Sie folgende Fragen so präzise wie möglich:	
1. Worüber schreibe ich?	= Ich schreibe über…
2. Was will ich wissen?	= … wobei ich herausfinden möchte …
3. Warum will ich das wissen?	= … um zu verstehen …
4. Wie gehe ich dabei vor?	= … indem ich ….

Vermeiden Sie Fragestellungen, bei denen als Resultat herauskommt, dass sie sich nicht oder nur unklar beantworten lassen. Hier müssen Sie die Fragestellung/These in der Einleitung verändern! Dass etwas unklar oder uneindeutig ist, kann zuweilen aber auch eine eigene These sein, gerade in Abgrenzung von anderen Positionen (z. B.: „Anders als von XY behauptet, ist der Aspekt ABC in der Inszenierung *Soundso* nicht so eindeutig zu bewerten, weil …“)

Im besten Fall haben Sie schon früh eine Hypothese, wie Sie Ihre Frage beantworten wollen. Faustregel: Spätestens, wenn Sie mit dem Schreiben beginnen (→ Kap. 7), sollten Sie Ihre Fragestellung beantworten können.

Entscheidend ist nicht, ob Ihr*e Dozent*in Ihnen bezüglich Ihrer These zustimmt, sondern ob Sie Ihre These argumentativ schlüssig belegt haben. In jedem Fall sollten Sie das Thema und die Fragestellung mit dem*der Dozent*in absprechen!

4. Recherche

Ob mündliche Prüfung oder Hausarbeit, am Anfang des Vorhabens sollte eine umfassende Recherche stehen. Recherchieren Sie sowohl zu Ihrem theoretischen Ansatz (z. B. Performativitätstheorie) als auch zu Ihrem Untersuchungsgegenstand (z. B. eine bestimmte Aufführung). Das gilt insbesondere für künstlerische Gegenstände: prüfen Sie, ob es schon (wissenschaftliche) Veröffentlichungen zur Aufführung oder zum Film gibt. Wenn nicht, gibt es etwas zu anderen Arbeiten des*der Regisseur*in? Wenn es bspw. zu einer Aufführung/einem*r Künstler*in etc. noch gar nichts gibt, ist es sinnvoll, dies in der Einleitung transparent zu machen und zu problematisieren. Es ist eine explizite und wichtige Anforderung an Hausarbeiten, dass der bestehende Forschungsstand (in Ansätzen) mit einbezogen wird.

Recherchieren Sie systematisch: Prüfen Sie zunächst, was es an einführender und überblickender Literatur gibt (z. B. Eintrag im *Metzler Lexikon Theatertheorie*; Handbücher und kommentierte Ausgaben, bspw. das *Brecht-Handbuch*; wissenschaftliche Sammelbände zu Ihrem Thema). Ziehen Sie davon ausgehend unbedingt weitere Kreise, indem Sie die dort erwähnte Literatur prüfen. Handbücher und Lexika sind als Auftakt der Recherche zu verstehen und bedürfen unbedingt der Ergänzung durch Primär- und Sekundärliteratur.

Natürlich müssen Sie nicht alles lesen, was zu Ihrem Thema veröffentlicht wurde – gerade, wenn Sie ein Thema bearbeiten, zu dem viel publiziert wurde (z. B. Brechts *Kleines Organon*). Greifen Sie hier strategisch auf bestehende Literaturübersichten zurück.

Verlassen Sie sich nicht nur auf online zugängliche Literatur, sondern verwenden Sie auch gedruckte Literatur aus der Bibliothek! Beziehen Sie auch andere Berliner Bibliotheken in Ihre Recherche mit ein (KOBV-Katalog), ggf. auch die Fernleihe. (→ Teil III)

Achten Sie auf die Wissenschaftlichkeit Ihrer Quellen (Wikipedia, ChatGPT, planetwissen.de und dergleichen sind keine adäquaten Quellen!) (→ Kap. 5.1)

Fertigen Sie beim Lesen der Texte Exzerpte an: Fassen Sie den Inhalt in eigenen Worten zusammen *und* notieren Sie bereits Zitate, die für die Hausarbeit nützlich sein könnten. Arbeiten Sie hier bereits bibliografisch korrekt, sodass Sie später nicht alles wieder heraussuchen müssen.

Tipps:

Notieren Sie sich die bibliografischen Angaben aller Texte, die Sie sich anschauen – selbst, wenn Sie den Text nur kurz überfliegen und für uninteressant halten. Sie wissen nie, was Sie später vielleicht doch wiederfinden wollen!

Nützliche Hinweise zur Organisation selbstständigen Lernens finden Sie z. B. bei Jasmin Bastian u. Lena Groß-Mlynek. *Lernen und Wissen. Der richtige Umgang mit Information im Studium*. 3. Auflage. München: UVK Verlag, 2019.

5. Literatur und Quellen

Sie können sich eine wissenschaftliche Arbeit wie eine Art schriftlich geführte Diskussion vorstellen. Sie bringen demnach verschiedene Perspektiven zu einem Thema miteinander in Beziehung und diskutieren die Positionen in Bezug auf ihren Gegenstand. Damit diese Diskussion gelingt, bedarf es nicht nur einer Primärquelle (einer Inszenierung, eines Films etc.), sondern auch theoretischer und methodologischer Überlegungen zu Ihrem Thema und einer Übersicht, was andere Wissenschaftler*innen dazu publiziert haben. Würden Sie sich lediglich auf Ihren Gegenstand konzentrieren, droht Ihre Arbeit zu einer Inhaltswiedergabe oder zu einer bloßen Meinungsäußerung zu werden.

5.1 Literatur

Damit Sie in Ihrer Analyse nicht im luftleeren Raum argumentieren, sondern mit Ihrer Argumentation an bisherige Forschungsarbeiten anschließen und gleichzeitig Ihre Betrachtung nachvollziehbar theoretisch verorten, müssen Sie wissenschaftliche Literatur verwenden. Eine exemplarische Leitfrage könnte sein: Was meinen Sie eigentlich mit ‚Performativität'? Was verstehen Autor*innen unterschiedlicher Disziplinen unter ‚Performativität'? Etc.

Zur Einordnung und Verwendung von Literatur gibt es Folgendes zu beachten:

- Informationsseiten wie Wikipedia, Planetwissen.de oder auch das „LeMO" des Deutschen Historischen Museums sind keine wissenschaftlich zitierfähigen Webseiten!
  Derartige Informationsseiten können in seltenen Fällen zu Ihrer Primärquelle werden; etwa dann, wenn Sie eine Hausarbeit über die Online-Präsentation von Museen schreiben würden.
- Handbücher, Nachschlagewerke und Lexika dienen zuallererst der Information und bieten einschlägige Anhaltspunkte zur weiteren Recherche. Diese Texte sind attraktiv, da sie gebündelt Informationen bereitstellen und – im Gegensatz zu den meisten Internetquellen – gründlich überprüft wurden. Ob ihres informativen und überblicksartigen Charakters sind sie aber nur bedingt diskutierbar. Beachten Sie sich deshalb unbedingt die Literaturhinweise zum jeweiligen Eintrag und setzen Sie Ihre Recherche hier fort!
- Achten Sie darauf, dass die Sekundärliteratur, die Sie verwenden, möglichst den aktuellen Forschungsstand zu Ihrem Thema abbildet.
- Arbeiten Sie (wenn möglich) immer mit historisch-kritischen oder etablierten Ausgaben.

- Als Sekundärliteratur werden in der Regel jene Texte beschrieben, die bereits selbst den Sachverhalt kommentieren und/oder analysieren. Es ist maßgeblich Literatur, die Sie zur Unterstützung Ihrer Begriffe, Theorie oder übergeordnet Ihres Arguments hinzuziehen; Sie können sich diesen Autor*innen in Bezug auf Ihr Primärmaterial/-Literatur anschließen, Sie können sie aber auch ablehnen.

- Achten Sie darauf, Disziplinen von Autor*innen zu benennen.
  Im Gegensatz zu traditionellen Fächern, wie z. B. der Germanistik, Geschichte etc., verfügen insbesondere junge Fächer wie die Theater- und Filmwissenschaft über keine vergleichbar engen Begriffe und heuristische Verfahren. Umso wichtiger ist der Rekurs auch in die Nachbardisziplinen. Dabei ist es jedoch maßgeblich, dass die disziplinäre Verortung des Herangezogenen kenntlich gemacht wird. (Bsp.: Wer schreibt in welcher Disziplin über Performativität? Auch in der BWL und Informatik taucht Performativität auf, was eventuell nur wenig mit Ihrem Thema zu tun hat.)

Tipp: Zitieren Sie immer die kleinste mögliche Einheit. D. h. nicht einen ganzen Sammelband, sondern den daraus verwendeten Artikel; nicht die 10-bändige Gesamtausgabe, sondern so präzise wie möglich aus dem einzelnen Band der Reihe.

Formate von Fachliteratur:

Zur Einordnung von Fachliteratur und ihrem Status ist auch das Format, in dem sie erscheint, zu berücksichtigen. Dies hat einerseits Auswirkungen auf die Form der Angabe im Literaturverzeichnis und den Fußnoten (Teil III), andererseits hilft dies auch bei der Bewertung des Aussagegehalts.

In den am Institut vertretenen Fächerkulturen ist die Monografie zur Präsentation von Forschungsarbeiten üblich. Gleichzeitig gehören auch sogenannte nicht-selbstständige Publikationen zum festen Literaturkorpus. Qualitativ können Beiträge aus Journals, Sammelbänden und Fachzeitschriften ebenso herangezogen werden wie Monografien. Es geht aber immer auch darum, sich über den Status der Publikation klar zu werden.

- In Seminaren werden meist nur Auszüge bzw. einzelne Kapitel aus Monografien gelesen. Für die Weiterarbeit mit diesen Texten ist es deshalb umso wichtiger, sich auch über den Inhalt des gesamten Buches klar zu werden. Um ein Gespür dafür zu bekommen, wagen Sie auf jeden Fall einen Blick ins Inhaltsverzeichnis und recherchieren Sie, wie das Buch rezensiert wurde! (→ Teil III)

- Sammelbände, Nachschlagewerke, Lexika und Handbücher beinhalten Beiträge bzw. Artikel von unterschiedlichen Autor*innen. Oftmals sind es Kompilationen verschiedener Perspektiven auf ein übergeordnetes Thema.

- Einzelnen Beiträge innerhalb von Sammelbänden, Journals und Fachzeitschriften nennt man nicht-selbstständige Publikationen.
  Hinweis: Auch Einträge in Lexika zählen zu den nicht-selbstständigen Publikationen.

- Entscheidend bei Sammelbänden ist, dass sich für die Auswahl und Zusammenstellung zu einem Themenkomplex ein*e oder mehrere Herausgeber*innen verantwortlich zeigen. Gleiches gilt zwar auch für

Handbücher und Lexika, wobei hier allerdings meist eine allgemeinere Themensetzung vorliegt.

- Eine besondere wissenschaftliche Qualität wird durch das ‚Peer-Review'-Verfahren (in erster Linie bei Journals) erlangt. Beiträge mit diesem Kennzeichen sind durch ein z. T. mehrstufiges Begutachtungsverfahren gegangen und zeichnen sich deshalb durch eine hohe wissenschaftliche Qualität aus. Beim ‚blind Peer-Review' wussten die begutachtenden Personen nicht, wessen Beitrag evaluiert wurde.
- Für einige Autor*innen, die als ‚Klassiker' qualifiziert werden können, werden Siglen verwendet. Das betrifft Werke von Autor*innen wie bspw. Arendt, Aristoteles, Kant oder Marx, deren einschlägige Gesamtausgabe für gewöhnlich mit einer Sigle abgekürzt wird. Siglen sind feststehend, müssen also nicht selbst angelegt werden und haben dadurch einen großen Wiedererkennungswert. Auch für Ihre Arbeit kann es hilfreich sein, Siglen zu verwenden, wenn Sie mit solchen Texten als Primärquelle arbeiten. Sollten Sie mehrere Werke als Sigle zitieren, legen Sie bitte ein Siglenverzeichnis am Ende der Arbeit an.

Tipp: Über die Universität erhalten Sie Zugriff auf Literaturverwaltungsprogramme wie bspw. Citavi. Es bietet sich an, den Umgang mit dem Programm bereits in Seminararbeiten auszuprobieren und sich damit vertraut zu machen, bevor Sie es für größere Datensätze in Abschlussarbeiten nutzen. Grundsätzlich raten wir aber, dass die Formatierung der Angaben vor Abgabe immer gründlich geprüft wird, da es sich hierbei um keine fachspezifische Literatur-/Quellen-verwaltungssoftware handelt!

5.2 Quellen

Für eine wissenschaftliche Arbeit ist es wichtig, dass Sie eine angemessene Menge wissenschaftlicher Publikationen, Theorien und theoretischer Begriffe verwenden und zitieren (vgl. 5.1). Darüber hinaus begegnen Ihnen aber insbesondere in den am Institut vertretenen Fächern auch andere, nicht-gedruckte Materialien, die zur Quelle werden können. Um herauszufinden, was Ihre Primärquelle und was Ihre Sekundärquelle(n) sind, ist es wichtig, eine klare Fragestellung festgelegt zu haben (→ Kap. 3.2). Als Sekundärquelle gilt zumeist die für Ihre Argumentation notwendige Literatur (s. o.). Eine klare Verständigung darüber, wie Sie Ihre Materialien gewichten, ist insbesondere für die Anlage im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis hilfreich. Die Einteilung in Primär- und Sekundärmaterial erfolgt demnach maßgeblich nach der Funktion, die die Quelle innerhalb Ihrer Argumentation übernimmt.

Achten Sie darauf, relevante Quellen auszuwählen, indem Sie z. B. ihre Ähnlichkeiten herausstellen, Argumentationszusammenhänge klar machen, oder auf einen Entstehungskontext verweisen etc.

Jede Aufführung, Ausstellung, Inszenierung, jedes Filmplakat, jeder Programmzettel aber auch jede Diskursveranstaltung kann zur (Primär-)Quelle werden und bedarf eines entsprechenden quellenkritischen Umgangs!
Dabei unterscheidet man zwischen äußerer und innerer Quellenkritik. Erstere beschreibt zunächst die Form und richtet das Interesse auf Fragen der Provenienz, Echtheit und Ansprache. Letztere, die innere Quellenkritik, widmet sich inhaltlichen

Fragen der Quelle. Was verhandelt die Quelle? Auf welche Art und Weise? Gibt es Spezifika, die den*die Rezipient*in lenken/irritieren, und wenn ja, wie?

Weiterführend zur Quellenkritik inkl. nützlichen Fragen zum Umgang mit Quellen siehe: Isabelle Haffter. „Quellenkritik." In *Theater und Tanz. Handbuch für Wissenschaft und Studium*, hg. v. Beate Hochholdinger-Reiterer, Christina Thuren u. Julia Wehren. Baden-Baden: Rombach, 2023, S. 181–186.

Arbeiten Sie aktiv mit Quellen. Wir empfehlen Ihnen, folgende Punkte zu überprüfen:

a) Kontextualisierung
   → Erstellen Sie einen Befund, der Aufschluss über die Glaubwürdigkeit der Quelle gibt.
   → Machen Sie transparent: Woher beziehen Sie die Quelle (Zugang)? In welchem zeitlichen und räumlichen Zusammenhang steht sie? Welche Personen/Institutionen sind mit ihr verbunden? …

b) Analyse
   → Beschreiben Sie die Quelle nach festgelegten Parametern (z. B. formale oder inhaltliche Aspekte wie Körperlichkeit, Musik etc.).

c) Interpretation
   → Interpretieren Sie das Zusammenspiel der fokussierten Analysekriterien in Bezug auf Ihre übergeordnete Fragestellung/These.

d) Kritik
   → Beziehen Sie eine eigene kritische Position zum Material und benennen und/oder problematisieren Sie etwaige Widersprüche und Uneinheitlichkeiten, die Sie zwischen Primärquelle und Sekundärliteratur erkennen.

Eine Besonderheit ergibt sich im historiografischen Umgang mit Quellen. Hierbei wird oft noch einmal eine Binnendifferenzierung des Materials vorgenommen. Man spricht dann von Überrest oder Tradition. Eine Hilfestellung für theaterhistoriografische Quellenanalysen und worauf es dabei zu achten gilt, finden Sie hier: Jan Lazardzig, Viktoria Tkaczyk u. Matthias Warstat. *Theaterhistoriografie. Eine Einführung*. Tübingen u. a.: Francke, 2012, 124ff.

Oft finden Sie die Quellen zu historisch ausgerichteten Fragestellungen in Archiven. Auch der Fundort von Archivmaterialien muss nachvollziehbar sein, weshalb entsprechende Verweise in der Fußnote und in einem Verzeichnis der Archive inkl. des darin konsultierten Bestands anzufertigen sind. Beachten Sie, dass Archive oftmals eigene Archivkürzel haben. Diese finden bzw. erfragen Sie am besten direkt beim konsultierten Archiv. Die vollständige Angabe zum Archivbestand mit Kürzel listen Sie im Verzeichnis der Archive im Anhang, sodass Sie in der Fußnote den Verweis mit Kurzform nutzen können.

6. Aufbau und Gliederung

Jede Arbeit besteht zwingend aus den Teilen Einleitung, Hauptteil und Schluss, wobei der Hauptteil wiederum in mehrere (Unter-)Kapitel unterteilt sein sollte. (→ Kap. 2)

- Wichtig: Wenn Sie ein Kapitel in Unterkapitel gliedern, brauchen Sie mindestens zwei Unterkapitel. Auf Kapitel 1.1 sollte also immer min. 1.2 folgen.
- Finden Sie prägnante und aussagekräftige Titel für die Kapitel des Hauptteils. Im Idealfall lässt sich in der Gesamtansicht des Inhaltsverzeichnisses nicht nur der

Aufbau, sondern auch die Argumentation der These erkennen. Einleitung und Schluss können mit ‚Einleitung' und ‚Schluss' oder ‚Fazit' betitelt sein, eleganter ist es aber, sie durch einen Zusatz zu konkretisieren.

Tipp: Erstellen Sie früh in der Arbeitsphase eine Gliederung und überlegen Sie, wie viel Raum Sie jedem Kapitel geben wollen. Dann haben Sie in der Schreibphase ein Ziel vor Augen und wissen bspw. „Ich habe jetzt 600 Wörter, um meine Theorien zusammenzufassen." Seien Sie aber immer bereit, Ihre Gliederung auch nochmal zu ändern, falls inhaltliche Überlegungen das notwendig machen! Das ist ganz normal und wird sehr wahrscheinlich vorkommen.

Die Bestandteile der Arbeit

1. Einleitung
    - Einführung in das Thema der Seminararbeit
    - Präsentation des Untersuchungsgegenstandes (Text, Inszenierung, Kunstwerk etc.)
    - Wissenschaftliche Situierung der Forschungsfrage und Einschätzung des Forschungsstands zum Gegenstand (alternativ kann der Forschungsstand auch am Anfang des Hauptteils platziert werden)
    - Präsentation der forschungsleitenden Fragestellung
    - Präsentation der These, die mit der Arbeit belegt werden soll
    - Begründung, warum und auf welche Weise das behandelte Thema aus theater-/film-/tanz-/musikwissenschaftlicher Sicht untersucht werden soll und Relevanz der Forschungsergebnisse in Aussicht stellen
    - Angabe, welcher Methode(n) Sie sich dabei bedienen (z. B. Aufführungsanalyse, Begriffsgeschichte, Diskursanalyse, Konzeptentwurf, praxisbasierte Forschung etc.)
2. Hauptteil (die folgenden Punkte entsprechen dabei **nicht** zwingend der Gliederung in Unterkapitel)

    Wichtig für den Hauptteil ist, dass alle Teile sinnvoll miteinander verknüpft sind und Ihre Argumentation logisch und für die Leser*innen nachvollziehbar ist.

    - Vorstellung der verwendete(n) Theorie(n) und ggf. Methode(n)
    - Beschreibung des konkreten Untersuchungsgegenstandes
    - Analyse des Untersuchungsgegenstandes nach zuvor festgelegten Kriterien
    - Relevanz des Untersuchungsgegenstandes für die eigene untersuchungsleitende Fragestellung hervorheben bzw. darlegen, auf welche Weise der Untersuchungsgegenstand die eigene Fragestellung prägt
    - Den eingeführten Untersuchungsgegenstand auf Basis der eigenen Fragestellung/These diskutieren und eigene Schlussfolgerungen ziehen

3. Schluss
    - Zusammenfassung der Ergebnisse
    - Rückbezug zur Einleitung: Beantwortung der Fragestellung bzw. Belegen der These
    - Ausblick auf Forschungsdesiderata (d. h. welche wichtigen Fragen, die in anderen Arbeiten weiterverfolgt werden sollten, haben sich aus Ihrer eigenen Forschungsarbeit ergeben)

Tipp: Lesen Sie einmal Einleitung und Schluss direkt nacheinander und überprüfen Sie, ob Sie alle Fragen aus der Einleitung am Ende auch beantwortet haben.

7. Schreibphase

In diesem Kapitel wird auf einige Punkte eingegangen, die während der Schreibphase wichtig werden.

7.1 Richtiger Umgang mit Zitaten

- Man unterscheidet zwischen direkten und indirekten Zitaten: bei direkten Zitaten wird ein Textabschnitt wortwörtlich übernommen. Bei indirekten Zitaten wird ein Textabschnitt sinngemäß wiedergegeben (paraphrasiert). Beide Formen von Zitaten müssen als solche gekennzeichnet werden, indem der Ursprung der übernommenen Gedanken angegeben wird.
- Direkte Zitate werden durch doppelte Anführungszeichen („…“) gekennzeichnet.
    - Anführungszeichen innerhalb von Zitaten werden durch einfache Anführungszeichen (‚…‘) ersetzt.
    - Längere direkte Zitate werden vom Fließtext abgesetzt, links und rechts 1 cm eingerückt, 2 pt kleiner gesetzt als der Fließtext, einfacher Zeilenabstand. Für auf diese Weise gekennzeichnete Zitate können Sie auf Anführungszeichen verzichten.
- Für direkte Zitate gilt:
    - Auslassungen in Zitaten werden durch […] gekennzeichnet.
    - Generell gilt: Zitate werden nicht verändert! Alte und abweichende Rechtschreibung wird beibehalten, Rechtschreibfehler werden übernommen und mit [sic] gekennzeichnet. Hervorhebungen (*kursiver* oder gesperrter Text) werden übernommen.
    - Falls Sie selbst einen Teil des Zitats hervorheben möchten, kennzeichnen Sie dies im Zitattext oder in der Fußnote durch „[Hervorheb. der*des Verf.] oder [Hervorheb. (Ihre Initialen)]“.

      Bspw. könnte das so aussehen: „Mit dem Ende der ‚Gutenberg-Galaxis‘ stehen Schrifttext und Buch wieder in Frage, die Wahrnehmungsweise *verschiebt sich* [Hervorheb. LFS]: simultanes

und multiperspektivisches Wahrnehmen ersetzen das linear-sukzessive.“[1]

- Eigene Ergänzungen in Zitaten (z. B. grammatikalische Anpassungen, wenn ein Zitat in einen neuen Satzzusammenhang eingebettet wird) stehen in eckigen Klammern. Solche Anpassungen sollten so geringfügig wie möglich gehalten werden.

- Bei indirekten Zitaten bietet es sich an, fremde Gedankengänge durch den Konjunktiv I zu kennzeichnen (z. B.: Lehmann argumentiert, dass im postdramatischen Theater die Synthesis entfalle.). Dieses Vorgehen hilft dabei, die Überlegungen anderer von Ihren eigenen Kommentaren und Gedanken abzugrenzen.
- Der Ursprung sowohl direkter als auch indirekter Zitate wird mit Angaben in der Fußnote nachgewiesen. (→ Teil II)
- Indirekte Zitate in der Fußnote mit „Vgl.“ (= Vergleiche) kennzeichnen.
- Bei erneuter Nennung eines Werkes in der darauffolgenden Fußnote kürzen Sie dieses mit „Ebd.“ (= Ebenda) ab. Beispiel: „Ebd., S. 18.“
- Wichtig ist: Fußnoten werden immer wie ein Satz behandelt, d. h. sie beginnen mit einem Großbuchstaben und enden mit einem Punkt.
- Die Fußnote steht …
  - … am Ende des Zitates, auf das sie sich bezieht.
  - … am Ende eines Satzes, wenn sie sich auf den ganzen Satz bezieht.
  - … am Ende eines Wortes, wenn sie sich nur auf ein Wort oder einen Teil des Satzes bezieht.
  - Koordination von Fußnoten und Satzzeichen: die Fußnote steht *nach* dem Satzzeichen.
- Zitate sollten immer aus der originalen Publikation stammen. Nur in Ausnahmefällen, in denen diese nicht verfügbar ist und das Zitat für den Text trotzdem wichtig ist, können Sie ein Sekundärzitat verwenden: In diesem Fall fügen Sie in der Fußnote nach den Angaben zum Originaltext den Zusatz „zitiert nach“ (oder „zit. nach“) ein und geben dann die Quelle, aus der Sie das Zitat übernommen haben, an.
- Wichtig: Tun Sie dies nicht, handelt es sich um ein sog. Sekundärplagiat. Sie täuschen damit vor, einen Text gelesen und selbst ein Zitat ausgewählt zu haben. Daher führen auch Sekundärplagiate zum Nichtbestehen einer Prüfungsleistung!

*7.2 Leser*innenführung*

Eine angemessene Leser*innenführung in der Arbeit gibt den Lesenden Orientierung.

- Halten Sie Zwischenergebnisse kurz fest.

[1] Hans-Thies Lehmann. *Postdramatisches Theater*. Frankfurt a. M.: Verlag der Autoren, 1999, S. 11.

- Schaffen Sie Überleitungen zwischen den Kapiteln: *Warum* folgen diese aufeinander?
- Verweisen Sie ggf. auf andere Teile der Arbeit.

7.3 ‚Ich' und ‚wir' in wissenschaftlichen Arbeiten

Die Verwendung von ‚ich' in wissenschaftlichen Texten setzt sich aktuell, v. a. im geisteswissenschaftlichen Bereich, zunehmend durch. ‚Ich' allein macht Texte noch nicht weniger wissenschaftlich oder objektiv. Im Gegenteil, Sie können damit Ihre eigene Position klar benennen und Ihren eigenen Beitrag in der Arbeit von der Sekundärliteratur abgrenzen, vor allem in Einleitung und Fazit. Darüber hinaus kann die Ich-Perspektive Texte eleganter und besser lesbar machen.

Verwenden Sie ‚ich' bspw. um …

- … Ihr Vorhaben klar zu benennen: „Ich gehe der Frage nach …" statt „In dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden …"
- … eigene Argumente klar zu kennzeichnen: „Im Vergleich der beiden Theorien komme ich zu dem Schluss, dass …"
- … in einer Aufführungsanalyse Ihre eigene Wahrnehmung hervorzuheben und zu reflektieren.

Vermeiden Sie aber unbegründete Meinungen oder unnötige Kommentare zum Text!

Beachten Sie jedoch, dass die Verwendung von ‚ich' in unterschiedlichen Disziplinen unterschiedlich stark verbreitet ist. Sprechen Sie daher im Zweifelsfall die Verwendung immer mit den Dozent*innen ab, die die Arbeit letztlich bewerten.

Die Verwendung eines ‚wir', das die Leser*innen miteinschließt, gilt heute dagegen nicht mehr als zeitgemäß, weil die Perspektive der Lesenden hier vorweggenommen wird. Beispiel: „Wie **wir** gesehen haben, werden Körper in der Inszenierung *XY* als groteske inszeniert." Das stimmt nicht: Sie haben mir aufgezeigt, wie Körper als groteske inszeniert werden – ob ich Ihrer Einschätzung zustimme, hängt davon ab, wie überzeugend Sie argumentiert haben. Falls Sie aber einen kollektiv verfassten Text mit mehreren Autor*innen schreiben, können Sie selbstverständlich ‚wir' verwenden, wie oben für ‚ich' dargelegt.

7.4 Umgang mit Fremdwörtern und Fachbegriffen

Einerseits sollen Sie mit Fachbegriffen arbeiten und eine angemessen wissenschaftliche Ausdrucksweise verwenden, andererseits sollte Ihre Hausarbeit nicht in einer Flut von Fremdwörtern ertrinken, die nur gewählt wurden, um den Text vermeintlich wissenschaftlich klingen zu lassen. Vergewissern Sie sich im Zweifelsfall lieber, ob ein Fremdwort tatsächlich das bedeutet, was Sie denken. Bedenken Sie auch, dass manche Begriffe im Fachdiskurs eine andere Bedeutung haben als in ihrem Alltagsgebrauch. Entwickeln Sie ein Gespür dafür, welche Begriffe Sie reflektieren und ggf. problematisieren oder recherchieren müssen. Gehen Sie nicht einfach davon aus, dass ein Begriff wie bspw. ‚Authentizität' für Ihre Leser*innen das Gleiche bedeutet wie für Sie.

7.5 Abkürzungen und Zahlen

Abkürzungen sollten im Fließtext nur sparsam verwendet werden. Beachten Sie, dass zwischen Abkürzungen mit und ohne Punkten unterschieden wird. Bei ersteren werden, wenn es sich um Abkürzungen mehrerer Wörter handelt, nach der neuen Rechtschreibung Leerzeichen verwendet: z. B., d. h., m. E. Ausnahme: usw./etc. Aber: EU, USA, GmbH.

Die alte Regel, dass Zahlen bis zwölf ausgeschrieben, ab dreizehn als Ziffern geschrieben werden müssen, gilt laut Duden nicht mehr. Wir empfehlen, Zahlen bis zwanzig auszuschreiben, danach nur, wenn es nicht zu unübersichtlich wird: hundert Teilnehmer*innen, aber: 261 Vorstellungen.

7.6 Gendergerechte Schreibweisen

Dieser Leitfaden verwendet das sogenannte Gender-Sternchen. Grundsätzlich gilt aber: Es ist Ihnen überlassen, ob Sie Ihre Arbeit im generischen Maskulinum (‚die Zuschauer') oder mit alternativen Schreibweisen (‚die Zuschauer*innen', ‚die Zuschauenden' etc.) verfassen möchten. Ihr Vorgehen muss jedoch einheitlich (kein Wechsel zwischen verschiedenen Formen) und sinnvoll sein (schreiben Sie bspw. nicht von ‚Schauspieler*innen im Elisabethanischen Theater', denn damals war es Frauen nicht erlaubt, Schauspielerinnen zu sein). Bei weniger geläufigen Lösungen bietet es sich an, das Vorgehen in einer Fußnote zu erläutern (z. B. Wechsel zwischen männlicher und weiblicher Form, generisches Femininum).

Tipp: Schreibvorbilder suchen

Überlegen Sie, welche wissenschaftlichen (!) Texte Ihnen gut gefallen, und nehmen Sie sich diese als Vorbilder für Ihr eigenes Schreiben. Achten Sie darauf, wie diese Texte bspw. ihr Argument aufbauen, mit Theorien umgehen, Zitate einbauen, etc. Bedenken Sie aber auch, dass nicht alle Textsorten sich als Vorbilder für Hausarbeiten eignen (Einführungen und Überblickswerke z. B. erfüllen eine ganz andere Funktion als eine Hausarbeit).

8. Korrektur lesen und überarbeiten

Planen Sie ausreichend Zeit für die Überarbeitung. Im Idealfall kann Ihre Arbeit vor der Abgabe noch einige Tage ruhen, bevor Sie sie ein letztes Mal Korrektur lesen. So hat man oft einen frischeren Blick auf den eigenen Text.

Auch der wissenschaftliche Ausdruck und die korrekte Verwendung von Fachbegriffen fließen in die Benotung ein. Sollten Sie sich bei Fachbegriffen nicht sicher sein, prüfen Sie diese mit einem Nachschlagewerk. (→ Teil III)

Achten Sie beim Korrekturlesen auch auf Feinheiten, wie bspw. die korrekte Verwendung von Anführungszeichen: im Deutschen „unten und oben". Achten Sie darauf, Anführungszeichen innerhalb von Zitaten anzupassen, wenn Sie diese mit Copy/Paste übernommen haben.

Schließlich: Beachten Sie die Hinweise Ihres Textverarbeitungsprogramms und helfen Sie sich als Studierende gegenseitig! Lassen Sie unbedingt Ihren Text vor

Abgabe Korrektur lesen, so vermeiden Sie unnötige Fehler in Orthografie und/oder Interpunktion.

9. Umgang mit KI

Hinweis: Die Fähigkeiten von KI-Programmen und die konkreten Tools, die zur Verfügung stehen, sowie die Vorgaben der FU zum Umgang mit ihnen entwickeln sich aktuell stetig weiter – schneller, als es in diesem Leitfaden abgebildet werden kann. Informieren Sie sich daher über aktuelle Richtlinien der FU und des Instituts und sprechen Sie mit Dozierenden ab, *welcher* Einsatz *welcher* Tools in Lehrveranstaltungen und Prüfungen konkret zugelassen ist, und. Aktuelle Informationen finden Sie u. a. hier: https://www.ki.fu-berlin.de

Als ‚künstliche Intelligenz' (KI) werden im aktuellen Diskurs digitale Programme bezeichnet, die auf Grundlage von Prompts und nach stochastischen Prinzipien neue Texte (sog. *Large Language Models* wie bspw. ChatGPT) oder Bilder (bspw. Midjourney) generieren. Auch Übersetzungsprogramme wie DeepL fallen darunter. Nach Beschluss des Prüfungsausschusses des Fachbereichs Philosophie und Geisteswissenschaften ist die Nutzung KI-basierter Tools in Seminar- und Abschlussarbeiten grundsätzlich möglich. **Die Entscheidung darüber, ob und welche KI-Tools für eine Prüfungsleistung zugelassen sind, obliegt jedoch den Dozierenden der jeweiligen Lehrveranstaltung.** Diese können die Verwendung auch einschränken oder ganz ausschließen.[2]

Ist eine Verwendung zugelassen, müssen Sie im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinn gemäß KI-Tools entnommen sind, unter Angabe der Quelle kenntlich machen, die Art der Nutzung angeben und die genutzten Tools im Anhang dokumentieren. Tun Sie dies nicht, machen Sie sich eines **Täuschungsversuchs** schuldig (→ Kap. 10.2).

Seien Sie sich der Einschränkung KI-basierter Textgeneratoren bewusst! Solche Programme erstellen Texte nach dem Prinzip der Wahrscheinlichkeit. Sie sind **nicht** dazu in der Lage,

- eigenständige Recherche durchzuführen,
- Fakten zu überprüfen,
- Sekundärliteratur sinnvoll auszuwerten,
- eigenständig und originell zu denken.

Die FU stellt Ihnen über das Tool *KI.Assist@FU* kostenlosen Zugang zu einem Chatbot bereit, bei dem Sie die Wahl zwischen verschiedenen Sprachmodellen haben und Ihre Daten DSGVO-konform verarbeitet werden:
https://www.ki.fu-berlin.de/chatbot/index.html

Bei der Kennzeichnung müssen Sie folgende Informationen angeben: Welches Programm (und in welcher Version) Sie verwendet haben, wann Sie dies getan haben und wie Sie damit umgegangen sind (Prompt, Chatverlauf etc.). Bei *KI.Assist@FU*

[2] Vgl. die „Eckpunkte zum Umgang mit KI-basierten Systemen und Tools in Studium und Lehre", Oktober 2025, https://www.ki.fu-berlin.de/_dokumente/Eckpunkte-zum-Umgang-mit-KI-basierten-Systemen-und-Tools-in-Studium-und-Lehre.pdf

können Sie den Chatverlauf als PDF oder Word-Datei exportieren, um ihn im Anhang der Hausarbeit zu dokumentieren. Die Fußnote zu einem direkten oder indirekten Zitat könnte dann wie folgt aussehen:

> KI.Assist@FU (Gemma 3 27B Instruct). Antwort auf den Prompt „Was bezeichnet der Begriff Regietheater?“, 10. Dezember 2025. Siehe Chatverlauf im Anhang.

Bei einigen anderen Programmen ist es möglich, individuelle Ergebnisse über einen Link zugänglich zu machen. In diesem Fall könnte eine Fußnote oder ein Eintrag im Literaturverzeichnis bspw. wie folgt aussehen:

> ChatGPT (Version 4.0). Antwort auf den Prompt „Wie hängen die Konzepte Verfremdung und Entfremdung bei Bertolt Brecht zusammen?“ Open AI, 28. Mai 2024, https://chatgpt.com/share/06e2e4f2-f890-4a08-8c5e-e5f155bab78e.

Ist die Bereitstellung per Link nicht möglich, müssen Prompt und Ergebnis im Anhang vollständig dokumentiert werden, da Ergebnisse auch bei gleichem Prompt nicht replizierbar sind.

Vermeiden Sie nach Möglichkeit die Produktion ausufernder Anhänge. Wägen Sie vielmehr genau ab, wann der Einsatz eines KI-Tools produktiv ist und auf welche Weise Sie Ihre Interaktion mit einem solchen Tool in Ihre Arbeit einfließen lassen. Reflektieren Sie die generierten Inhalte, so wie Sie sich als Autor*in auch mit Forschungsmeinungen in Sekundärliteratur auseinandersetzen würden.

10. Verstöße gegen gutes wissenschaftliches Arbeiten

10.1 Plagiate

Werden in einer wissenschaftlichen Arbeit Texte, Ideen oder Gedanken von Dritten übernommen, jedoch nicht als Zitat oder Referenz kenntlich gemacht, stellt dies eine unrechtmäßige Aneignung dar. Es handelt sich hierbei um Diebstahl geistigen Eigentums. Sind die **vollständige Übernahme** einer fremden Studie oder auch das **Wiederverwenden eigener Seminararbeiten** vergleichsweise einfache Fälle, können Plagiate in durchaus unterschiedlichen Formen auftreten.

Ein einfaches oder direktes **Plagiat** liegt dann vor, wenn Fremdtexte wortwörtlich kopiert werden, aber nicht als Zitate mit einem Verweis auf das Original in der Fußnote ausgewiesen werden. Auch ein umgestellter Satzbau mit gleicher Aussage zählt zu einem solchen Plagiat.

Jenseits dieser leicht zu erkennenden Formen des Betrugs kommt es aber auch zu **Ideenplagiaten**. Hierbei werden Gedanken und Argumentationsweisen von Dritten übernommen und paraphrasiert, ohne jedoch eine Vergleichsreferenz in der Fußnote anzugeben. Dies geschieht zum Teil auch unabsichtlich, stellt aber in jedem Fall einen Verstoß gegen gutes wissenschaftliches Arbeiten dar und kann insbesondere von einer Plagiatssoftware schnell identifiziert werden.

Auch wenn die Argumentationsstruktur von Dritten kopiert wird, handelt es sich um ein Plagiat. Dies ist bspw. bei einer **identischen Gliederung** der Fall.

Einen weiteren Fall stellen sogenannte **Sekundärplagiate** dar. Hierbei wird ein Zitat aus einer Sekundärliteratur zitiert, aber vorgegeben, das Original gesichtet zu haben, indem die ursprüngliche Quellenangabe aus der Sekundärliteratur kopiert wird. Korrekt wäre es jedoch mit „zitiert nach“ zu arbeiten oder idealiter die Originalquelle zu konsultieren.[3] Dadurch können Folgefehler vermieden werden und prinzipiell gilt: am besten ist die eigene Überprüfung!

10.2 Inkorrekte Verwendung von KI-Tools

In einer Seminar- oder Abschlussarbeit müssen Sie alle verwendeten Hilfsmittel angeben, dies schließt auch KI-Tools mit ein. Setzen Sie KI-Tools ein, ohne dies anzugeben und zu dokumentieren (→ Kap. 9), machen Sie sich daher eines Täuschungsversuchs schuldig, der zum Nicht-Bestehen der Arbeit führt.

Darüber hinaus übernehmen Sie bei der Verwendung solcher Tools die Verantwortung für eventuell durch die KI generierte, fehlerhafte oder verzerrte Inhalte, fehlerhafte Referenzen oder Plagiate. Solche Fälle können – auch bei korrekter Kennzeichnung des KI-Einsatzes – dazu führen, dass die Arbeit als ungenügend bewertet wird.
Zudem besteht beim Upload von nicht frei zugänglichen Closed-Access-Publikationen in KI-Systeme das Risiko eines Verstoßes gegen das Datenschutz- und Urheberrecht.

11. Hinweise zur mündlichen Prüfung

Im Laufe Ihres Studiums begegnet Ihnen u. U. auch die Form der mündlichen Prüfung. Ebenso wie in Seminararbeiten sind Sie auch in der mündlichen Prüfung angehalten, Thesen zu einem eingegrenzten Thema aufzustellen, sie vorzustellen und zu diskutieren und letztlich in der Diskussion mit den Prüfer*innen zu ‚verteidigen‘.

Ob eine mündliche Prüfung im Modul möglich ist und welche Länge dafür vorgesehen ist, ist in der SPO geregelt (→ Kap. 1). Es gibt verschiedene Formen der mündlichen Prüfung, weshalb der Ablauf und konkrete Anforderungen immer vorab mit dem*der Prüfer*in geklärt werden müssen!

Ein möglicher, aber sicher nicht einziger, Aufbau ist folgender:

1. Vortrag zu einem Themenschwerpunkt, der nach Thesen gegliedert ist. Bitte halten Sie Ihren Vortrag so frei wie möglich!
2. Prüfungsgespräch
   - Rückfragen und vertiefende Nachfragen zu den von Ihnen vorgestellten Thesen,
   - aber auch weiterführende Fragen, die Ihr Thema/Ihre Thesen an den Seminarkontext rückbinden

[3] Zusätzlich gilt aber: Wenn Sie mehrere Zitate aus einer Sekundärquelle übernehmen, sollten Sie dies angeben, auch wenn Sie die Zitate anhand der Originalquelle prüfen. Anderenfalls handelt es sich um ein Ideenplagiat, da Sie eine eigenständige Auswahl der Zitate vortäuschen, während Sie eigentlich der Argumentation eines anderen Textes folgen.

3. Bekanntgabe der Note und kurzes Feedback

Nicht selten werden Sie im Vorfeld der Prüfung gebeten ein Thesenpapier anzufertigen. (→ Thesenpapier-Vorlage im Anhang) Bitte beachten Sie, dass es sich hierbei im Gegensatz zu Handouts um ausformulierte Thesen handelt. Entlang der Thesen zeichnet sich idealerweise die Struktur Ihres Vortrags bereits ab.

Die Struktur Ihrer Thesen ähnelt dem Aufbau einer Seminararbeit. Wir empfehlen Ihnen zwei bis drei Thesen zu einem Thema vorzubereiten. Gehen Sie auch im Fall der mündlichen Prüfung idealerweise von einer Theorie/einem Konzept aus und bearbeiten Sie ein Fallbeispiel. Es bietet sich jedoch an, eine deutlich engere Eingrenzung Ihres Themas vorzunehmen und diese gut zu begründen!

Teil II – Angabe von Literatur und Quellen

Nachfolgend finden Sie eine tabellarische Übersicht, wie verschiedene Textsorten und Quellenformate im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis sowie in Fußnoten angegeben werden.

Zuvor aber noch einige grundsätzliche Hinweise:

- Alle konsultierten Publikationen und Materialien müssen im Literatur- bzw. Quellenverzeichnis abgebildet werden!
- Bitte verwenden Sie in den Verzeichnissen keine Stichpunkte und keine Nummerierung, sondern sortieren Sie die Angaben alphabetisch
- Achten Sie unbedingt auf Wissenschaftlichkeit Ihres konsultierten Materials und versuchen Sie wenn möglich mit akademischen Quellen zu arbeiten. Sollten Sie mit nicht-wissenschaftlichen Quellen arbeiten, ist es immer richtig, wenn Sie im Fließtext kurz auf das Erscheinungsmedium eingehen und klarstellen, dass Ihnen bewusst ist, dass Sie bspw. ausgehend von einer journalistischen Position argumentieren.
- Geben Sie Referenzen immer so präzise wie möglich an. Z. B. bei einem Aufsatz in einem Sammelband: vom Namen der Anthologie bis zur Seitenzahl des betreffenden Zitats innerhalb eines Artikels.
- Jede Fußnote und jede Referenz endet immer mit einem Punkt!
- Bei mehr als drei Herausgeber*innen oder auch bei mehr als drei Orten werden diese mit u. a. abgekürzt
- Achten Sie darauf, dass bei manchen Ortsangaben zusätzliche Informationen erforderlich sind. Zum Beispiel: Frankfurt a. M.; Cambridge, MA; Princeton, NJ etc.
- Oftmals unterscheiden Leitfäden zwischen selbstständigen und unselbstständigen Publikationen. So zählt bspw. eine Monografie oder ein Sammelband zu den selbstständigen Publikationen. Demgegenüber sind Aufsätze innerhalb des Sammelbandes oder Zeitungsartikel den unselbstständigen Publikationen zuzurechnen. Auf diese Binnendifferenzierung haben wir in der nachfolgenden Übersicht verzichtet und stattdessen nach Häufigkeit der Fälle sortiert.

Für weitere Hinweise und Spezifika beachten Sie bitte *The Chicago Manual of Style*: https://www.chicagomanualofstyle.org/home.html (Zugang im Campus-Netz)

1. Häufig vorkommende Literaturverweise

Art	Literaturverzeichnis	Erstnennung in der Fußnote	Kurztitel in der Fußnote
Monografie, ein*e Autor*in	Nachname, Vorname. *Titel*. Ort: Verlag, Jahr. Fischer-Lichte, Erika. *Ästhetik des Performativen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2004.	Vorname Nachname. *Titel*. Ort: Verlag, Jahr. Erika Fischer Lichte. *Ästhetik des Performativen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 2004, S. 28.	Fischer-Lichte, *Ästhetik des Performativen.* S. 31.
Monografie, mehrere Autor*innen	Nachname, Vorname u. Vorname Nachname. *Titel*. Ort: Verlag, Jahr. Weiler, Christel u. Jens Roselt. *Aufführungsanalyse. Eine Einführung*. Tübingen: A. Francke, 2017.	Vorname Nachname u. Vorname Nachname. *Titel.* Ort: Verlag, Jahr. Christel Weiler u. Jens Roselt. *Aufführungsanalyse. Eine Einführung*. Tübingen: A. Francke, 2017, S. 64.	Weiler u. Roselt. *Aufführungsanalyse*, S. 66.
Sammelband (Herausgegebenes Buch) (Wird in dieser Form nur angegeben, wenn Sie auf den ganzen Band verweisen, ansonsten Angabe des einzelnen Textes!)	Nachname, Vorname (Hg.). *Titel*. Ort: Verlag, Jahr. Laufenberg, Mike u. Ben Trott (Hg.). *Queer Studies. Schlüsseltexte.* Berlin: Suhrkamp, 2023.	Vorname Nachname (Hg.). *Titel*. Ort: Verlag, Jahr. Mike Laufenberg u. Ben Trott (Hg.). *Queer Studies. Schlüsseltexte*. Berlin: Suhrkamp, 2023.	Laufenberg u. Trott (Hg.). *Queer Studies.*
Aufsatz in einem Sammelband Sonderfall: Autor*in ist identisch mit Herausgeber*in	Nachname, Vorname. „Titel“. In *Titel*, hg. v. Vorname Nachname. Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahlen. Röttger, Kati. „Historiografie des Spektakels“. In *Neue Methoden der Theaterwissenschaft,* hg. v. Benjamin Wihstutz u. Benjamin Hoesch, Bielefeld: Transcript, 2020, S. 133–156. Kolesch, Doris. „Immersion and Spectatorship at the Interface of Theatre, Media Tech and Daily Life. An Introduction“. In *Staging Spectators in Immersive Performances. Commit Yourself!*, hg. v. ders., Theresa Schütz u. Sophie Nikoleit. London u. New York: Routledge, 2019, S. 1–17.	Vorname Nachname. „Titel“. In *Titel*, hg. v. Vorname Nachname. Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahlen. Kati Röttger. „Historiografie des Spektakels“. In *Neue Methoden der Theaterwissenschaft,* hg. v. Benjamin Wihstutz u. Benjamin Hoesch. Bielefeld: Transcript, 2020, S. 133–156, hier S. 135. Doris Kolesch. „Immersion and Spectatorship at the Interface of Theatre, Media Tech and Daily Life. An Introduction“. In *Staging Spectators in Immersive Performances. Commit Yourself!*, hg. v. ders., Theresa Schütz u. Sophie Nikoleit. London u. New York: Routledge, 2019, S. 1–17, hier S. 12.	Röttger. „Historiografie des Spektakels“, S. 136. Kolesch. „Immersion and Spectatorship“, S. 14.

Lexikoneintrag (Verweisen Sie immer auf den konsultierten Eintrag unter Angabe des*der Autor*in, falls vorhanden!)	Nachname, Vorname. „Titel“. In *Titel*, hg. v. Vorname Nachname. Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahlen. Haß, Ulrike. „Chor“. In *Metzler Lexikon Theatertheorie,* hg. v. Erika Fischer-Lichte, Doris Kolesch u. Matthias Warstat. 2. Auflage. Stuttgart u. Weimar: Metzler, 2014, S. 382–388.	Vorname Nachname. „Titel“. In *Titel*, hg. v. Vorname Nachname. Ort: Verlag, Jahr, Seitenzahlen. Ulrike Haß. „Chor“. In *Metzler Lexikon Theatertheorie,* hg. v. Erika Fischer-Lichte, Doris Kolesch u. Matthias Warstat. 2. Auflage. Stuttgart u. Weimar: Metzler, 2014, S. 382–388, hier S. 382.	 Haß. „Chor“, S. 383.
Aufsatz in einer Zeitschrift	Nachname, Vorname. „Titel“. *Zeitschriftentitel* Jg.Nr (Jahr), Seitenzahlen. Dreysse, Miriam. „Kritische Identitäten. Subversive Strategien der Inszenierung von Gender in Theater und Performance“. *Forum Modernes Theater* 32.1 (2021), S. 35–52.	Vorname Nachname. „Titel“. *Zeitschriftentitel* Jg.Nr (Jahr), Seitenzahlen. Miriam Dreysse. „Kritische Identitäten. Subversive Strategien der Inszenierung von Gender in Theater und Performance“. *Forum Modernes Theater* 32.1 (2021), S. 35–52, hier S. 35.	 Dreysse. „Kritische Identitäten“, S. 37.
Zeitungsartikel Gedruckt (Bei Presseausschnitten mit unvollständigen Angaben, die Sie in Archiven finden, beachten Sie die Zitation von Archivalien.) Online	Nachname, Vorname. „Titel“. *Zeitungsname*, ggf. Nr., Datum, Seitenzahlen. Spiel, Hilde. „Wer soll im Theater herrschen? Klagen und Wünsche beim Theatertreffen in Stresa“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 134, 12.06.1981, S. 26. Nachname, Vorname. „Titel“. *Zeitungsname*, Veröffentlichungsdatum, URL (Datum des letzten Zugriffs). Butler, Judith. „The Backlash Against ‚Gender Ideology‘ Must Stop“. *New Statesman*, 21.01.2019, https://www.newstatesman.com/2019/01/judith-butler-backlash-against-gender-ideology-must-stop (25.06.2024). Seidler, Ulrich. „Läuft die Kamera?“ Rezension zu *Women in Trouble*.	Vorname Nachname. „Titel“. *Zeitungsname*, ggf. Nr., Datum, Seitenzahlen. Hilde Spiel. „Wer soll im Theater herrschen? Klagen und Wünsche beim Theatertreffen in Stresa“. *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 134, 12.06.1981, S. 26. Vorname Nachname, „Titel“. *Zeitungsname*, Veröffentlichungsdatum, URL (Datum des letzten Zugriffs). Judith Butler. „The Backlash Against ‚Gender Ideology‘ Must Stop“. *New Statesman*, 21.01.2019, https://www.newstatesman.com/2019/01/judith-butler-backlash-against-gender-ideology-must-stop (25.06.2024). Ulrich Seidler. „Läuft die Kamera?“ Rezension zu *Women in Trouble*. *Berliner Zeitung*, Nr. 282, 02./03.12.2017, S. 29.	 Spiel. „Wer soll im Theater herrschen?“ Butler. „The Backlash Against ‚Gender Ideology‘ Must Stop“. Seidler. „Läuft die Kamera?“

Bei Rezensionen können Sie ggf. dazu angeben, worauf sich die Rezension bezieht.	*Berliner Zeitung*, Nr. 282, 02./03.12.2017, S. 29.		

2. Spezifischere Literatur-/Quellenangaben

Art	Literaturverzeichnis	Erstnennung in der Fußnote	Kurztitel in der Fußnote
Neuauflage (Angaben wie „2., aktualisierte und erweiterte Auflage“ werden abgekürzt angegeben als „2. Aufl.“) Urspr. Veröffentlichungsdatum in eckigen Klammern (Kann nach dem Titel angegeben werden, wenn relevant.)	Nachname, Vorname. *Titel*. Auflage. Ort: Verlag, Jahr. Balme, Christopher. *Einführung in die Theaterwissenschaft.* 4. Aufl. Berlin: Erich Schmidt, 2008. Herrmann, Max. „Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Einleitung“ [1914]. In *Texte zur Theorie des Theaters*, hg. v. Klaus Lazarowicz u. Christopher Balme. Stuttgart: Reclam, 2001, S. 61–66.	Vorname Nachname. *Titel*. Auflage. Ort: Verlag, Jahr. Christopher Balme. *Einführung in die Theaterwissenschaft.* 4. Aufl. Berlin: Erich Schmidt, 2008. Max Herrmann. „Forschungen zur deutschen Theatergeschichte des Mittelalters und der Renaissance. Einleitung“ [1914]. In *Texte zur Theorie des Theaters*, hg. v. Klaus Lazarowicz u. Christopher Balme. Stuttgart: Reclam, 2001, S. 61–66.	 Balme. *Einführung in die Theaterwissenschaft.* Herrmann. „Forschungen zur deutschen Theatergeschichte“.
Übersetzungen Sonderfall: zweisprachige Ausgaben	Nachname, Vorname. *Titel,* übs. v. Vorname Nachname. Ort: Verlag, Jahr. Butler, Judith. *Das Unbehagen der Geschlechter,* übs. v. Kathrina Menke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1991. Beckett, Samuel. *Worstward Ho/Aufs Schlimmste zu*. Zweisprachige Ausgabe, übs. v. Erika Tophoven-Schöningh. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1989.	Vorname Nachname. *Titel.* Übs. v. Vorname Nachname. Ort: Verlag, Jahr. Judith Butler. *Das Unbehagen der Geschlechter,* übs. v. Kathrina Menke. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1991. Samuel Beckett. *Worstward Ho/Aufs Schlimmste zu*. Zweisprachige Ausgabe, übs. v. Erika Tophoven-Schöningh. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1989.	 Butler. *Unbehagen der Geschlechter.* Beckett. *Worstward Ho.*
Mehrere Bände	Nachname, Vorname. *Titel*. Band-Nr. *Band-Titel*. Ort: Verlag, Jahr. Fischer-Lichte, Erika. *Semiotik des Theaters*. 3. Bd. *Die Aufführung als Text*. Tübingen: Narr, 1983.	Vorname Nachname. *Titel*. Band-Nr. *Band-Titel*. Ort: Verlag, Jahr. Erika Fischer-Lichte. *Semiotik des Theaters*. 3. Bd. *Die Aufführung als Text*. Tübingen: Narr, 1983.	 Fischer-Lichte. *Die Aufführung als Text.*
Hochschulschriften (unveröffentlicht)	Nachname, Vorname. „Titel“. Art der Schrift, Universität, Jahr.	Vorname Nachname. „Titel“. Art der Schrift, Universität, Jahr.	

	Clark, Steven James. „The Poetics of Terayama Shūji“. Dissertation, Yale University, 2005.	Steven James Clark. „The Poetics of Terayama Shūji“. Dissertation, Yale University, 2005.	Clark. „The Poetics of Terayama Shūji.“
Artikel in Online-Zeitschrift DOI-Angaben (Digital Object Identifier) sind gegenüber URLs zu bevorzugen, da sie permanente Links sind. Dann können Sie auch auf das Datum des letzten Zugriffs verzichten.	Nachname, Vorname. „Titel“. *Zeitschriftentitel* Jg.Nr (Jahr), Seitenzahlen. (Perma-)Link. Schrödl, Jenny u. Katharina Rost. „Körperlichkeit, Materialität und Gender in Theater und Theaterwissenschaft“. *Open Gender Journal* 1 (2017). https://doi.org/10.17169/ogj.2017.8.	Vorname Nachname. „Titel“. *Zeitschriftentitel* Jg.Nr (Jahr), Seitenzahlen. (Perma-)Link. Jenny Schrödl u. Katharina Rost. „Körperlichkeit, Materialität und Gender in Theater und Theaterwissenschaft“. *Open Gender Journal* 1 (2017). https://doi.org/10.17169/ogj.2017.8.	Schrödl u. Rost. „Körperlichkeit, Materialität und Gender in Theater und Theaterwissenschaft“.
Webseite-Beiträge mit Autor*in Webseite-Beiträge ohne Autor*in	Nachname, Vorname. „Titel“. Host oder *Name der Webseite*, ggf. Veröffentlichungsdatum. URL (Datum des letzten Zugriffs). Lempp, Felix. „Vom Spiralblock zum Blog? – Ortsbestimmung der aktuellen Theaterkritik“. *54Books*, 22.10.2020. https://54books.de/vom-spiralblock-zum-blog-ortsbestimmung-der-aktuellen-theaterkritik/ (25.06.2024). Host oder *Name der Webseite*. „Titel“. Ggf. Veröffentlichungsdatum. URL (Datum des letzten Zugriffs). Deutsches Theater. „Baracke“. https://www.deutschestheater.de/programm/produktionen/baracke (25.06.2024).	Vorname Nachname. „Titel“. Host oder *Name der Webseite*, ggf. Veröffentlichungsdatum. URL (Datum des letzten Zugriffs). Felix Lempp. „Vom Spiralblock zum Blog? – Ortsbestimmung der aktuellen Theaterkritik“. *54Books*, 22.10.2020. https://54books.de/vom-spiralblock-zum-blog-ortsbestimmung-der-aktuellen-theaterkritik/ (25.06.2024). s. Angabe Literaturverzeichnis	Lempp. „Vom Spiralblock zum Blog?“. Deutsches Theater. „Baracke“.
Vorträge/Vorlesungen	Nachname, Vorname. „Vortragstitel“. Vortrag bei *Kongresstitel/Anlass*, Ort/Institution, Datum. Röttger, Kati. „Différance. Die Welt ist fort, ich muss dich tragen“. Vortrag bei *Matters of Urgency. 15. Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft*, Volksbühne Berlin, 28.09.2022.	Vorname Nachname. „Vortragstitel“. Vortrag bei *Kongresstitel/Anlass*, Ort/Institution, Datum. Kati Röttger. „Différance. Die Welt ist fort, ich muss dich tragen“. Vortrag bei *Matters of Urgency. 15. Kongress der Gesellschaft für Theaterwissenschaft*, Volksbühne Berlin, 28.09.2022.	Röttger. „Différance“.

	Czirak, Adam. *Dramaturgie nach dem postdramatischen Theater.* Vorlesungsreihe am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin, Wintersemester 2019/20.	Adam Czirak. *Dramaturgie nach dem postdramatischen Theater.* Vorlesungsreihe am Institut für Theaterwissenschaft der FU Berlin, Wintersemester 2019/20.	Czirak. *Dramaturgie nach dem postdramatischen Theater.*

3. Theater

Art	Literaturverzeichnis	Erstnennung in der Fußnote	Kurztitel in der Fußnote
Inszenierung/Uraufführung Statt eine Regie zu benennen kann es auch sinnvoll sein, die Verantwortlichkeit anzugeben wie im Programmheft benannt.	*Titel* [ggf. UA]. Reg.: Vorname Name, ggf. nach Theatertext / von Vorname Name. Theater, Ort. Premiere: Datum. *Jagdszenen aus Niederbayern* [UA]. Reg.: Rolf Becker u. Wilfried Minks, von Martin Sperr. Bühnen der Freien Hansestadt Bremen, Bremen. Premiere: 27.05.1966. *Hate Me, Tender_Revisited*. Konzept, Text und Performance: Teresa Vittucci. Deutsches Theater, Berlin. Premiere: 14.10.2023.	 s. Angabe Literaturverzeichnis 	(Bitte beachten Sie, dass meistens eine einmalige Nennung ausreichend ist) *Jagdszenen aus Niederbayern* [UA]. *Hate Me Tender, Revisited.*
Inszenierung (mit Aufführungsbesuch)	*Titel*. Reg.: Vorname Name, ggf. nach Theatertext / von Vorname Name. Theater, Ort. Premiere: Datum, besuchte Vorstellung: Datum. *It's Britney, Bitch!* Reg.: Lena Brasch u. Sina Martens. Berliner Ensemble, Berlin. Premiere: 07.01.2022, besuchte Vorstellung: 23.06.2024.	 s. Angabe Literaturverzeichnis	(Bitte beachten Sie, dass meistens eine einmalige Nennung ausreichend ist) *It's Britney, Bitch!*
AV-Aufzeichnung Eigenaufzeichnung des Theaters	*Titel.* Reg.: Vorname Name, ggf. nach Theatertext / von Vorname Name. Theater, Ort. Premiere: Datum, Eigenaufzeichnung des Theaters vom Datum, Dauer in Min. *Kränkungen der Menschheit*. Reg.: Anta Helena Recke. Münchner Kammerspiele u.a., München. Premiere: 26.09.2019,	 s. Angabe Literaturverzeichnis	 *Kränkungen der Menschheit*, TC 00:32:00.

Aufzeichnung eines Senders	Eigenaufzeichnung Münchner Kammerspiele o. D., 70 Min. *Titel.* Reg.: Vorname Name, ggf. nach Theatertext / von Vorname Name. Theater, Ort. Premiere: Datum, Aufzeichnung von Sendername, ausgestrahlt am Datum, Dauer in Min. *Das Verhör von Habana*. Reg.: Manfred Wekwerth, von Hans Magnus Enzensberger. Deutsches Theater, Berlin (DDR). Premiere: 12.06.1970, Fernsehfunk der DDR, ausgestrahlt am 30.10.1970, 120 Min.	s. Angabe Literaturverzeichnis	*Das Verhör von Habana*, TC 00:10:00.
Text-/Strichfassung	*Titel* [Textfassung/Strichfassung/Spielfassung vom Datum]. Reg.: Vorname Name, ggf. nach Theatertext / von Vorname Name. Theater, Ort. Premiere: Datum. *Viel Lärm um nichts* [Premierenfassung]. Reg.: Jan Philipp Gloger, von William Shakespeare, übs. v. Adolf Wilbrandt. Residenztheater Bayerisches Staatsschauspiel, München. Premiere: 20.01.2010.	s. Angabe im Literaturverzeichnis	*Viel Lärm um nichts* [Premierenfassung], S. 3.
Programmheft/Programmzettel	*Titel* [Programmheft/Programmzettel]. Reg.: Vorname Name, ggf. nach Theatertext / von Vorname Name. Theater, Ort. Premiere: Datum. *Slippery Slope. Almost a Musical* [Programmzettel]. Reg.: Yael Ronen, von dies., Shlomi Shaban, Riah Knight u. Itai Reicher. Maxim-Gorki-Theater, Berlin. Premiere: 06.11.2021.	s. Angabe im Literaturverzeichnis	*Slippery Slope* [Programmzettel].
Inszenierungsfotos	Name, Vorname Fotograf*in. *Bildtitel*. Monat. Jahr. Fotografie. Veröffentlichungsort/-medium, ggf. Datum der Veröff. Ggf. Link.	Vorname Name Fotograf*in. *Bildtitel*. Monat. Jahr. Fotografie. Veröffentlichungsort/-medium, ggf. Datum der Veröff. Ggf. Link.	

	Pisarek, Abraham. *Szenenbilder aus das ‚Verhör von Habana'*. Juni 1970. Fotografie. Deutsches Theater Berlin, 12.06.1970. http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71500657 (28.06.24).	Abraham Pisarek. *Szenenbilder aus das ‚Verhör von Habana'*. Juni 1970. Fotografie. Deutsches Theater Berlin, 12.06.1970. http://www.deutschefotothek.de/documents/obj/71500657 (28.06.24).	Pisarek, *Szenenbilder aus das ‚Verhör von Habana'.*

4. Filme und Serien

Art	Literaturverzeichnis	Erstnennung in der Fußnote	Kurztitel in der Fußnote
Film	*Titel.* Reg.: Vorname Name, Land Jahr, Fassung, Dauer.		
	The Terminator. Reg.: James Cameron, USA 1984, DVD, 107 Min.	s. Angabe Literaturverzeichnis	*The Terminator*, TC 00:03:52.
Alternativ wird in der FiWi auch mit Kapitälchen gearbeitet	THE TERMINATOR. Reg.: James Cameron, USA 1984, DVD, 107 Min.		THE TERMINATOR, TC 00:03:52.
Serie	*Titel der Serie*. Sender/Plattform, ggf. Creator, Anzahl der Staffeln, Land Jahr.		
	Game of Thrones, HBO, Creator: D. Benioff u. D. B. Weiss, 8 Staffeln, USA 2011–2019.	s. Angabe Literaturverzeichnis	*Game of Thrones*.
Alternativ wird in der FiWi auch mit Kapitälchen gearbeitet	GAME OF THRONES, HBO, Creator: D. Benioff u. D. B. Weiss, 8 Staffeln, USA 2011–2019.		GAME OF THRONES.
Folge einer Serie	*Titel der Serie*. Sender/Plattform, ggf. Creator, Staffel, Episode, „Episodentitel". Reg.: Vorname Nachname, Land Jahr, Dauer.		
	Game of Thrones. HBO, Creator: D. Benioff u. D. B. Weiss, Staffel 1, Episode 1: „Winter is Coming". Reg.: Tim Van Patten, USA 2011, 63 Min.	s. Angabe Literaturverzeichnis	*Game of Thrones,* Staff. 1, Ep. 1, TC 00:14:00.

5. Musik

Art	Literaturverzeichnis	Erstnennung in der Fußnote	Kurztitel in der Fußnote
Notenausgabe	Nachname, Vorname Komponist. *Titel.* Hg. v. Vorname Nachname, Notengattung. Ort: Verlag, Jahr (Reihe, Untergliederungen, Bd.).	Vorname Nachname Komponist. *Titel.* Hg. v. Vorname Nachname, Notengattung. Ort: Verlag, Jahr (Reihe, Untergliederungen, Bd.).	

	Schönberg, Arnold. *Gurre-Lieder*. Hg. v. Ulrich Krämer, Partitur. Mainz: Schott und Wien: Universal Edition, 2001 (Sämtliche Werke, Abteilung V: Chorwerke, Reihe A, Bd. 16.1).	Arnold Schönberg, *Gurre-Lieder*. Hg. v. Ulrich Krämer, Partitur. Mainz: Schott und Wien: Universal Edition, 2001 (Sämtliche Werke, Abteilung V: Chorwerke, Reihe A, Bd. 16.1).	Schönberg. *Gurre-Lieder*, S. 117.
Audioaufnahmen	„Titel“. Interpret, *Album*, Label Jahr. „Pokerface“. Lady Gaga, *The Fame*, Streamline 2008.	s. Angabe Literaturverzeichnis.	„Pokerface“, TC 00:02:00–00:02:10.

6. Digitale Medien

Art	Literaturverzeichnis	Erstnennung in der Fußnote	Kurztitel in der Fußnote
Online-Videos	Nachname, Vorname oder Kanalname. „Titel“. Veröffentlichungsdatum, Webseite, Länge. URL (Abrufdatum). Ellis, Lindsay. „The Ideology of the First Order“. 03.06.2024, YouTube, 23:39. https://www.youtube.com/watch?v=XAVeyXwy3BE (25.06.2024).	Vorname Nachname oder Kanalname. „Titel“. Veröffentlichungsdatum, Webseite, Länge. URL (Abrufdatum). Lindsay Ellis. „The Ideology of the First Order“. 03.06.2024, YouTube, 23:39. https://www.youtube.com/watch?v=XAVeyXwy3BE (25.06.2024).	Ellis. „The Ideology of the First Order“, TC 20:30.
Social Media (Falls der Name nicht bekannt ist, können Sie auch nur den Handle angeben.)	Nachname, Vorname (ggf. Handle). „Titel oder Beginn des Beitrags.“ Plattform, Datum (ggf. mit Uhrzeit). URL (Abrufdatum). Pollesch, René (@renepollesch). „In jede Wunde eine Tablette“. X, 15.02.2024, 22:22 Uhr. https://x.com/renepollesch/status/1758240336487313519 (25.06.2024).	Vorname Nachname (ggf. Handle). „Titel oder Beginn des Beitrags.“ Plattform, Datum (ggf. mit Uhrzeit). URL (Abrufdatum). René Pollesch (@renepollesch). „In jede Wunde eine Tablette“. X, 15.02.2024, 22:22 Uhr. https://x.com/renepollesch/status/1758240336487313519 (25.06.2024).	Pollesch (@renepollesch). „In jede Wunde eine Tablette“.
Videospiele	*Name des Spiels*. Ggf. Entw. Vorname Nachname (falls namentlich angegeben). Plattform o. Konsole. Entwickler-Studio, ggf. Publisher (falls vom Studio abweichend), Jahr.	s. Angabe Literaturverzeichnis	*Outer Wilds.*

	Outer Wilds. Entw. Alex Beachum. Microsoft Windows. Mobius Digital Games, Annapurna Interactive, 2019.		
KI-Tools	→ Kapitel 9		

7. Unveröffentlichtes Material

Art	Literaturverzeichnis	Erstnennung in der Fußnote	Kurztitel in der Fußnote
Archivalien (Presseausschnitte aus Archiven, deren Angaben vollständig nachvollziehbar sind, geben Sie wie Zeitungsartikel an.)	Archiv, Archivsektion, Bestand/Sammlung: Name, Objekttyp und Zugehörigkeit, Signatur. Archiv der Akademie der Künste, Darstellende Kunst, Künstlerarchive/Persönliche Bestände: Peter-Palitzsch-Archiv, Theater- & Filmmaterial zu ‚Zement' von Heiner Müller 1975, Signatur: Palitzsch 2.	s. Angabe im Literaturverzeichnis	Achtung: Archive haben oftmals eigene Archivkürzel! AdK, Peter-Palitzsch-Archiv, Palitzsch 2.
Eigene Interviews (Idealiter Transkription im Anhang beilegen, so können Sie auch die Angabe durch eine Seitenzahl des Anhangs präzisieren)	Nachname, Vorname im Gespräch mit dem*der Verfasser*in. Ort, Datum, ggf. Dauer. Kennedy, Susanne im Gespräch mit der Verfasserin. Berlin, 25.06.2024, ca. 2 Std.	Vorname Nachname im Gespräch mit dem*der Verfasser*in. Ort, Datum, ggf. Dauer. Susanne Kennedy im Gespräch mit der Verfasserin. Berlin, 25.06.2024, ca. 2 Std.	Kennedy im Gespräch mit der Verfasserin.
Persönliche Korrespondenz (Idealiter Korrespondenz im Anhang beilegen, so können Sie mit Binnenverweisen arbeiten)	Nachname, Vorname, persönliche Korrespondenz via E-Mail/Facebook/Instagram mit dem*der Verfasser*in vom Datum. Kennedy, Susanne, persönliche Korrespondenz via E-Mail mit dem Verfasser vom 25.06.2024.	Vorname Nachname, persönliche Korrespondenz via E-Mail/Facebook/Instagram mit dem*der Verfasser*in vom Datum. Susanne Kennedy, persönliche Korrespondenz via E-Mail mit dem Verfasser vom 25.06.2024.	Kennedy via E-Mail vom 25.06.2024.

Teil III – Recherchemöglichkeiten und Empfehlungen

1. Recherchemöglichkeiten

Literaturrecherche

Ihr erster Anlaufpunkt sollte der Bibliothekskatalog der FU sein: http://primo.fu-berlin.de/

Um auch außerhalb des FU-WLAN auf digitale Inhalte zugreifen zu können, benötigen Sie einen VPN-Client, den Sie von der FU kostenlos bekommen. Siehe hier: https://www.zedat.fu-berlin.de/VPN

Nutzen Sie darüber hinaus aber auch noch andere Bibliotheken. Für TU, HU und Staatsbibliothek erhalten Sie kostenfreie Ausweise nach Anmeldung. Für die öffentlichen Berliner Bibliotheken (Zentral- und Landesbibliothek) kostet ein Jahresausweis für Studierende 5 €. Über den Kooperativen Bibliotheksverband Berlin Brandenburg (KOBV) können Sie mehrere Bibliothekskataloge gleichzeitig durchsuchen: https://portal.kobv.de/

Falls Sie in Berlin und Brandenburg nicht weiterkommen, können Sie dort in den Reiter „Fernleihindex“ wechseln und die Suche deutschlandweit ausweiten. Anschließend können Sie Bücher über die Fernleihe in die FU bestellen.

Weitere Möglichkeiten für die Literaturrecherche:

- Allgemeines medienwissenschaftliches Online-Repositorium für *open-access*-Publikationen: https://mediarep.org/home
- Deutsche Nationalbibliothek: http://www.dnb.de/
- Berliner Stadtbibliotheken: http://www.voebb.de/
- Zugriff auf viele deutschsprachige Tageszeitungen (nützlich z. B. für Theaterrezensionen; nur aus dem Campusnetz): https://www.wiso-net.de

Medienarchive und historische Sammlungen

- Medienarchiv am Institut für Theaterwissenschaft, FU
- Theaterhistorische Sammlungen am Institut für Theaterwissenschaft, FU
- Mime-Centrum
- Fachinformationsdienst Darstellende Künste
- Deutsches Theatermuseum München
- Archiv der Akademie der Künste, Berlin
- Theatersammlung der Stiftung Stadtmuseum Berlin
- Eine Übersicht über Berliner Theaterarchive mit Kontaktmöglichkeiten gibt es hier: http://www.theaterarchive.iti-germany.de
- Deutsche Kinemathek
- Bibliothek des Staatlichen Instituts für Musikforschung
- ZLB (CDs und DVDs)
- UbuWeb: https://www.ubu.com/
- Internet Archive (große Sammlung gemeinfreier Medien): https://archive.org

Musikwissenschaft

- StabiKat. Online-Katalog der Staatsbibliothek zu Berlin, welche die größte Musiksammlung Deutschlands besitzt. Über StabiKat kann zusätzlich auf Inhalte lizenzierter Datenbanken zugegriffen werden. Siehe hier: https://stabikat.de/
- Répertoire International de Littérature Musicale (RILM). Die umfassendste Sammlung internationaler musikwissenschaftlicher Publikationen. Siehe hier: https://www.rilm.org/
- Musiconn, Portal des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft. Ermöglicht den gleichzeitigen Zugriff auf zahlreiche bibliografische Datenbanken, Bibliothekskataloge und sonstige musikwissenschaftliche Internet-Ressourcen über die Suchfunktion. Enthält außerdem eine Digitalisierung des Handwörterbuchs der musikalischen Terminologie. Siehe hier: https://www.musiconn.de/
- International Music Score Library Project (IMSLP). Enthält Scans urheberrechtsfreier Musikalien (darunter Partituren, Klavierauszüge und Skizzen) sowie musikbezogener Literatur. Siehe hier: https://imslp.org/

2. Einführungsliteratur

Die folgende Bibliografie erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit, sondern versammelt einige einschlägige und rezente Erscheinungen, die zur Lektüre empfohlen werden.

Theaterwissenschaft

Balme, Christopher. *Einführung in die Theaterwissenschaft*. 6. Auflage. Berlin: Erich Schmidt, 2021.

Fischer-Lichte, Erika. *Theaterwissenschaft. Eine Einführung in die Grundlagen des Faches*. Tübingen u. Basel: Francke, 2013.

Lazardzig, Jan, Viktoria Tkaczyk u. Matthias Warstat. *Theaterhistoriografie. Eine Einführung.* Tübingen u. a.: Francke, 2012.

McConachie, Bruce, Tobin Nellhaus, Carol Fisher Sorgenfrei u. Tamara Underiner. *Theatre Histories: An Introduction*. Hg. v. Tobin Nellhaus. 3. Auflage, London u. New York: Routledge, 2016.

Weiler, Christel u. Jens Roselt. *Aufführungsanalyse. Eine Einführung*. Tübingen: Francke, 2017.

Tanzwissenschaft

Manning, Susan, Janice Ross u. Rebecca Schneider (Hg.). *Futures of Dance Studies.* Madison, WI: Univ. of Wisconsin Press, 2020.

Dils, Ann u. Ann Cooper Albright (Hg.). *Moving History, Dancing Cultures. A Dance History Reader*. Middletown, CT: Wesleyan Univ. Press, 2001.

Foster, Susan Leigh (Hg.). *Corporealities. Dancing Knowledge, Culture and Power.* London u. a: Routledge, 1996.

Schechner, Richard. *Performance Studies. An Introduction*. London u. a: Routledge, 2006.

Manning, Susan u. Lucia Ruprecht (Hg.). *New German Dance Studies.* Urbana, IL: Univ. of Illinois Press, 2012.

Filmwissenschaft

Bordwell, David, Kristin Thompson u. Jeff Smith. *Film History. An Introduction*. 5. Auflage, New York: McGraw Hill, 2021.
Elsaesser, Thomas u. Malte Hagener. *Filmtheorie zur Einführung*. 2. Auflage. Hamburg: Junius, 2007.
Grant, Barry Keith (Hg.). *Film Genre Reader IV*. Austin: Univ. of Texas Press: 2012.

Musikwissenschaft

Calella, Michele u. Nikolaus Urbanek (Hg). *Historische Musikwissenschaft: Grundlagen und Perspektiven.* Stuttgart u. Weimar: Metzler, 2013.
Cook, Nicholas. *Music. A Very Short Introduction.* 2. Auflage. Oxford: Oxford Univ. Press, 2021.
Gardner, Matthew u. Sara Springfeld. *Musikwissenschaftliches Arbeiten: Eine Einführung.* Kassel u. a.: Bärenreiter Verlag, 2014.
Hentschel, Frank (Hg.). *Historische Musikwissenschaft. Gegenstand – Geschichte – Methodik.* Laaber: Laaber-Verlag, 2019.
Keil, Wener. *Musikgeschichte im Überblick.* 2. Auflage. Paderborn: Wilhelm Fink Verlag, 2014.

3. Einschlägige Nachschlagewerke

Theaterwissenschaft

Brauneck, Manfred u. Gérard Schneilin (Hg.). *Theaterlexikon 1. Begriffe und Epochen, Bühnen und Ensembles*. 5. Auflage. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2007.
Brauneck, Manfred u. Wolfgang Beck (Hg.). *Theaterlexikon 2. Schauspieler und Regisseure, Bühnenleiter, Dramaturgen und Bühnenbildner*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt, 2007.
Fischer-Lichte, Erika, Doris Kolesch u. Matthias Warstat. *Metzler Lexikon Theatertheorie*. 2. Auflage. Stuttgart u. Weimar: Metzler, 2014.
Hochholdinger-Reiterer, Beate, Christina Thuren u. Julia Wehren (Hg.). *Theater und Tanz. Handbuch für Wissenschaft und Studium*. Baden-Baden: Rombach, 2023.
Pavis, Patrice. *Dictionnaire de la performance et du théâtre contemporain*. 2. Auflage. Paris: Armand Colin, 2018.
Pickering, Kenneth. *Key Concepts in Drama and Performance.* 2. Auflage. Basingstoke u. a.: Palgrave Macmillan, 2010.

Tanzwissenschaft

Farinas, Rebecca L. u. Julie Van Camp (Hg.). *The Bloomsbury Handbook of Dance and Philosophy.* London u. a.: Bloomsbury Academic, 2021.
Hartmann, Annette u. Monika Woitas (Hg.). *Das große Tanz-Lexikon. Tanzkulturen, Epochen, Personen, Werke.* 2. Auflage. Laaber: Laaber, 2017.
Schneider, Otto, and Riki Raab. *Tanz-Lexikon. Volkstanz, Kulttanz, Gesellschaftstanz, Kunsttanz, Ballett, Tänzer, Tänzerinnen, Choreographen, Tanz- und Ballettkomponisten von den Anfängen bis zur Gegenwart.* Mainz u. a: Schott, 1985.
Schmidt, Jochen. *Tanzgeschichte des 20. Jahrhunderts in einem Band. Mit 101 Choreographenporträts.* Berlin: Henschel, 2002.

Thomas, Helen u. Stacey Prickett (Hg.). *The Routledge Companion to Dance Studies.* London u. New York: Routledge, 2020.

Filmwissenschaft

Gledhill, Christine u. Linda Williams (Hg.). *Reinventing Film Studies*. London: Hodder Arnold, 2000.
Groß, Bernhard u. Thomas Morsch (Hg.). *Handbuch Filmtheorie*. Wiesbaden: Springer VS, 2021.
Hagener, Malte u. Volker Pantenburg (Hg.). *Handbuch Filmanalyse*, Wiesbaden: Springer VS, 2020.
Hill, John u. Pamela Church Gibson (Hg.). *The Oxford Guide to Film Studies*. Oxford: Oxford Univ. Press, 1998.

Musikwissenschaft

Cook, Nicholas (Hg.). *Rethinking Music*. Oxford: Oxford Univ. Press, 2001.
Fulcher, Jane (Hg.). *The Oxford Handbook of the New Cultural History of Music.* Oxford: Oxford University Press, 2011.
Grove music online. Oxford University Press, 2002–
Handbuch der Musik im 20. Jahrhundert (14 Bänden), erschienen zwischen 1999 und 2011.
Handbuch der musikalischen Gattungen (17 Bänden), erschienen zwischen 1993 und 2010.
Heile, Björn u. Charles Wilson (Hg.). *The Routledge Research Companion to Modernism in Music.* London u. a.: Routledge, 2018.
MGG Online: die Musik in Geschichte und Gegenwart. Kassel: Bärenreiter-Verlag, 2016–
Novak, David u. Matt Sakakeeny (Hg.). *Keywords in Sound*. Durham u. London: Duke Univ. Press, 2015.
Scheideler, Ullrich u. Felix Wörner (Hg.). *Lexikon Schriften über Musik: Vol. 1. Musiktheorie von der Antike bis zur Gegenwart*. Kassel u. Stuttgart: Bärenreiter u. Metzler, 2017.
Steingo, Gavin u. Jim Sykes (Hg.). *Remapping Sound Studies.* Durham u. London: Duke Univ. Press, 2019.
Wald-Fuhrmann, Melanie u. Felix Wörner (Hg.). *Lexikon Schriften über Musik: Vol. 2. Musikästhetik in Europa und Nordamerika*. Kassel u. Berlin: Bärenreiter u. Metzler, 2022.

Weitere nützliche Nachschlagewerke

Barck, Karlheinz u. a. (Hg.). *Ästhetische Grundbegriffe. Historisches Wörterbuch in sieben Bänden*. Stuttgart u. Weimar: Metzler, 2000–2005.
Nünning, Ansgar (Hg.). *Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. 5. Auflage. Stuttgart u. Weimar: Metzler, 2013.
Reinalter, Helmut u. Peter J. Brenner (Hg.). *Lexikon der Geisteswissenschaften. Sachbegriffe – Disziplinen – Personen*. Wien u. a.: Böhlau, 2011.

4. Einschlägige Journals und Rezensionsseiten

Theaterwissenschaft

- *[rezens.tfm]*
- *Forum Modernes Theater*
- *Performance Research*
- *Theatre Research International*
- *TDR*
- *Maske und Kothurn*

Tanzwissenschaft

- *Dance Research Journal*
- *Dance Research. The Journal of the Society for Dance Research*

Filmwissenschaft

- *Screen*
- *Film Quarterly*
- *montage AV*
- *Zeitschrift für Medienwissenschaft (online)*
- *Nach dem Film* (nur online)
- *Rabbit Eye* (nur online)
- *Frauen und Film*
- *Senses of Cinema* (nur online)
- *Camera Obscura*
- *Journal of Cinema and Media Studies*
- *Alphaville: Journal of Film and Screen Media*
- *Cahiers du Cinéma*
- *Positif*

Musikwissenschaft

- *Acta musicologica*
- *Cambridge Opera Journal*
- *Contemporary Music Review*
- *Die Musikforschung*
- *Die Tonkunst: Magazin für klassiche Musik und Musikwissensschaft*
- *Journal of the American Musicological Society*
- *Musik & Ästhetik*
- *Music & Letters*
- *Musiktheorie: Zeitschrift für Musikwissenschaft*
- *Neue Zeitschrift für Musik*
- *Positionen: Texte für aktuelle Musik*
- *Twentieth-Century Music*

Kultur- und Medienmanagement

- *Arts of the Working Class*
- *BOMB*

- *Contemporary And (C&)*
- *diversity-arts-culture.berlin*
- *E-flux Journal*
- *FORUM KULTUR UND AUSSENPOLITIK (ifa)*
- *Frieze Magazine*
- *Monopol – Magazin für Kunst und Leben*
- *Politik und Kultur (Kulturrat)*
- *October*
- *Texte zur Kunst*
- *The Journal for Artistic Research (JAR)*

5. Einführungen ins wissenschaftliche Arbeiten

Bastian, Jasmin u. Lena Groß-Mlynek. *Lernen und Wissen. Der richtige Umgang mit Information im Studium*. 3. Auflage. München: UVK Verlag, 2019.

Esselborn-Krumbiegel, Helga. *Von der Idee zum Text. Eine Anleitung zum wissenschaftlichen Schreiben*. 3. Auflage. Paderborn u.a.: Schöningh, 2008.

Franck, Norbert. *Handbuch wissenschaftliches Schreiben. Eine Anleitung von A bis Z*. 2. Auflage. Paderborn: Brill Schöningh, 2019.

ANHANG

1. Exemplarisches Deckblatt
2. Vorlage Thesenpapier mündliche Prüfung

Freie Universität Berlin
Fachbereich Philosophie und Geisteswissenschaften
Institut für Theaterwissenschaft

Modul:
Seminar: Titel (Nummer)
Leitung:
Semester: WS oder SoSe

Titel der Arbeit
-
ggf. Untertitel

Name:
Anschrift:
Matrikelnummer:
Fachsemester:
Fächerkombination:
E-Mail-Adresse:

Freie Universität Berlin
Institut für Theaterwissenschaft

Datum der mündlichen Prüfung

Semester
Vorname Name
Matrikelnummer:
Seminar:
Modul:

TITEL/THEMA DER PRÜFUNG

1. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

2. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

[3. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.]

Literatur- & Quellenverzeichnis
→ bei Bedarf auf zweiter Seite weiterführen